

# Schwarzwälder Tageszeitung

Mus den Lannen

Fernsprecher  
Nr. 11

Wochenblatt für den Bezirk Nagold und für Ulmsteig-Stadt. Allgemeine Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw und Freudenstadt.

Abonnementspreis: Im Monat März 2000 Mk. mit Postgebühren. Ein einzelnes Exemplar 80 Mk. Anzeigenpreis: Die einseitige Zeile oder deren Raum 120 Mk., die Reklamzeile 300 Mk. Einmalige Beiträge werden in der Zeitung infolge Mangel an Raum oder Betriebsänderung beschlagnahmt auf Verlangen. Bei Zahlungsvorgang ist der Rabatt anfallig.

Nr. 59.

Ulmsteig, Montag den 12. März.

Jahrgang 1923

## Gold-Sparverkehr.

Der Deutsche Sparkassenverband hat an seine Mitglieder Richtlinien verfaßt, in denen er die beabsichtigte Einrichtung von Goldsparkonten ankündigt. Er weist darauf hin, daß sich die Erhöhung des Zinssfußes als ein ungenügender Anreiz erweisen habe, und daß nur die Schaffung wertbeständiger Anlagemöglichkeiten den Sparern in stärkerem Maße wieder der Sparkasse zuführen könne.

Die Deckung der aufgenommenen Gold-Sparguthaben soll in weitestem Umfang in der inzwischen genehmigten Goldschahankleihe des Reiches gefunden werden. Die Annahme solcher Guthaben darf nur unter den gleichen Bedingungen erfolgen, die für die Goldschahankleihe maßgebend sind, und unter Vorbehalt, so daß die Sparkassen praktisch von jedem Risiko frei sind. Der praktische Vorgang zur Einrichtung eines Gold-Sparkontos würde dieser sein: ein Sparere bringt der Sparkasse einen bestimmten Betrag Papiermark, die Sparkasse verschafft sich daraufhin eine Forderung in Goldschahankleihe in einer Höhe, die umgerechnet den anzulegenden Papiermarkbetrag ungefähr erreicht, und übermittelt dem Sparere eine Abrechnung (eine Art Effektenabrechnung) über den Goldbetrag, der nunmehr auf seinem Konto geführt wird. Bei einer Auszahlung des Betrages erhält der Sparere in Papiermark den in diese umgerechneten Goldbetrag ausbezahlt.

Dieser so geplante Verkehr läßt eine Reihe grundsätzlicher und technischer Fragen offen. Wie aus Sparkassenkreisen erklärt wurde, sind die Richtlinien vor Einleitung der eigentlichen Beratungen der Sparkassen-Girozentraleorgane aufgestellt worden und bedeuten zunächst nichts weiter als eine formelle Ankündigung. Das voraussichtliche Ergebnis der Beratungen werde sein, daß man sich darauf beschränkt, den Sparkassen den möglichst einfachsten Weg in Form eines Goldspareverkehrs zu empfehlen, da man auf die verschiedenwertige Qualität der Organisation und Beamtenschaft mittlerer und kleinerer Sparkassen Rücksicht nehmen muß. Diese Form sieht die Annahme von Goldguthaben lediglich auf Grund einer entsprechenden Forderung in Goldschahankleihe vor; die Kontobedingungen würden genau den Bedingungen der Anleihe entsprechen. Auch beabsichtigt der Deutsche Zentral-Giro-Verband, die Beschaffung der notwendigen Deckung selbst vorzunehmen und sie in eigener Verantwortung zu halten, um sich eine jederzeitige Kontrollmöglichkeit offen zu halten. Er bzw. die in ihm zusammengeschlossenen Girozentrale eröffnen den einzelnen Sparkassen Goldkonten in bestimmter Höhe, woraus die Sparkassen in der Lage sind, bis zur Höhe ihres jeweiligen Goldguthabens bei der Girozentrale Goldspareinlagen anzunehmen. Wie die Beschaffung des genannten Deckungsbedarfs erfolgen soll, steht noch offen. Man schätzt die derzeitigen gesamten Sparkassenbestände auf 130 Milliarden. Von diesen sind 10-15 Prozent hypothekarisch, 40-50 Prozent im Kommunalkredit festgelegt; einen gewissen Anfall einbezogen, würden voraussichtlich etwa 20 Milliarden für die Anlage auf Goldsparkonten in Frage kommen, für die Deckung zu beschaffen wäre.

Um nun der eigentlichen Aufgabe der Sparkassen, vor allem den kleineren Sparern wieder heranzuziehen, gerecht zu werden, wird zurzeit nach einer Rechnungsvereinbarung, die auch die Anlage kleinerer Beträge ermöglichen soll, als sie die Goldschahankleihe aufweist, die bekanntlich 5 Dollar als Minimaleinheit festgelegt hat. Man hat für diesen Zweck die Schaffung einer Sparmark vorgeschlagen, deren Wert auf  $\frac{1}{10}$  Dollar festgelegt werden soll. In dieser Form würde auch das kleine Publikum und der Sparere, der Devisen nicht besitzt, in größerem Umfang an der Aufnahme der Goldschahankleihe, wenn auch indirekt, beteiligt werden können. Das Ganze trägt noch den Charakter eines Versuchs.

## Die Preisbildung.

Die Aktion der Reichsregierung, die die Stützung der Mark bezweckt, und die in zwei parallel gerichteten Vorrichtungen erfolgte, nämlich in der Herabdrückung der Devisenkurse und in der Herausbringung einer Goldmarkanleihe, ist zu einem gewissen Abschluß gekommen.

Eng mit diesen Dingen hängt eine andere Frage zusammen: die Aufhebung der Außenhandelskontrolle. Der Moment ist da; aber es ist zu spät. Die Dinge sind so weit geblieben, daß in vielen Branchen das Ausland

wesentlich billiger für das deutsche Inland zu liefern in der Lage ist, als die deutschen Konsumfabriken. In Monatsfrist etwa wird man über all diese Dinge vielleicht klarer sehen als heute. Die zielbewusste Politik der Reichsbank geht dahin, zu verhindern, daß dem Zeichnungserfolg der projektierten Goldanleihe irgendwelche Schwierigkeiten in den Weg gelegt werden könnten. Aus dem gleichen Grunde sind die Anleihepläne Preußens, in deren Mittelpunkt eine Kollanleihe stand, vorläufig vertagt worden.

Wenn man all das von der politischen Seite her betrachtet und die politische Idee dieser Maßnahmen ins Auge faßt, so erkennt man, daß die Stützungaktion nur Mittel zum Zweck sein sollte, nämlich zu dem Zweck, eine Rückbildung der Preise herbeizuführen.

Wie steht es damit? Im Reichstag sind alle die Vorlagen der Regierung gegen Preistreiber, Schleichhandel und Wucher angenommen und erhebliche Freiheits- und Geldstrafen für Preistreiber und Wucherer festgesetzt worden. Tatsache ist, daß die Margarinepreise sich ermäßigt haben, die Fleischpreise etwas zurückgegangen sind und die Eisenpreise eine Minderung erfahren haben. Hörsing sind billiger geworden und manches andere noch. Wer freilich gehofft hatte, daß ein allgemeiner Preisabbau im Ausmaß der Devisenrückgänge sich vollziehen würde, ist enttäuscht worden. Das ist auch (im wesentlichen wenigstens) unendlich. Auf die Preisbildungszusammenhänge im kurzen einzugehen, ist notwendig, weil vielfach falsche Meinungen sich gebildet haben, deren drückendste in der Redensart gipfelt: Warum richtet sich der Preis des Hühnerfleischs nach dem Dollar? Vor dem Kriege lebten etwa 17 Prozent der deutschen Bevölkerung von ausländischen Nahrungsmitteln. Unsere Gesamteinfuhr ist der Menge nach in der Nachkriegszeit stark abgedrosselt worden, zudem ist unsere landwirtschaftliche Erzeugung wesentlich zurückgegangen. Ein Anderes kommt hinzu. Die immer noch relativ hohen Preise für ausländische Nahrungsmittel (z. B. Reis) erhöhen die Nachfrage nach Nahrungsmitteln, die aus deutschen Körnerfrüchten hergestellt sind. Futter ist knapp und teuer. Das Halten von Hühnern ist eine kostspielige Angelegenheit. Die Schweinefleischproduktion wird in einem Stadium vorgenommen, wenn die Schweine noch wenig Fett angelegt haben. Inlandschmalz wird selten, und hachverhändige Kreise behaupten, daß von dem heutigen Schmalzverbrauch in Deutschland 5 Prozent auf inländisches Vieh, 95 Prozent aber auf ausländisches entfallen. Das aber eine allgemeine Preisbildung bei einem Rückgang der Devisen sich nur langsam auswirken kann, liegt im Grunde in der Passivität der deutschen Handels- und Zahlungsbilanz. Hinzu kommt, daß der Weltmarktpreis seit Anfang 1922 steigende Richtung einschlägt, daß die höchsten Spitzen der ausländischen Devisenkurse in den deutschen Warenpreisen fast nie zum Ausdruck gekommen sind, und daß auf der anderen Seite auf dem inneren Markt die Preise doch nicht dem Dollarstand hemmungs- und restlos bis zum Gipfel gefolgt sind.

Damit ist natürlich nicht gesagt, daß überall in Verkaufskreisen Gewinnminderungen ausgeschaltet sei. Auch sollen wir uns nicht ohne weiteres damit beruhigen, wenn nun amtlicherseits die Polizei gegen die Wucherer mobil gemacht worden ist. Wichtig ist freilich noch die folgende Erwägung. Die amtlichen Behörden, die eine allgemeine Herabsetzung der Preise durch die Senkung der Devisen fordern zu können glauben, benehmen sich in den Fällen, in denen sie selbst die Preisbildung maßgeblich zu beeinflussen in der Lage sind, wie folgt: Die Frachten der Eisenbahn sind am 15. Febr. um 100 Prozent, die Personentarife am 1. März um den gleichen Prozentsatz angehört worden. Die Reichspost setzte die Preise für ihre Bemessungen am 1. März um 100 Prozent herauf. Brot und Milch sind seit 1. März teurer geworden. Es ist verständlich, wenn man die Frage aufwirft: Warum tun die Behörden das, was man dem Kaufmann verbietet? Und die andere Frage: Ist es nicht verständlich, wenn die eben gezeichneten Maßnahmen mindestens nicht zu einem generellen Abbau der Preise führen? Wenn nun schon die verschiedenen Verwaltungsbehörden den Einwand machen werden, daß die eben erwähnten (sozusagen

amtlichen) Preise der Wertentwicklung bisher noch nicht gefolgt seien, so wird man auf der anderen Seite entgegennehmen müssen, ob es zum mindesten psychologisch richtig war, den jetzigen Zeitpunkt zu wählen, um diesen Ausgleich vorzunehmen.

In diesem Zwiespalt bewegen sich die Maßnahmen der Regierung. Denn es ist klar, daß bei einem Steigen der Preise für die Grundlagen der menschlichen Existenz Löhne und Gehälter vorläufig nicht zurückgehen können, zumal diejenigen Waren noch keine Neigung zum Sinken zeigen, deren Preise bei der allgemeinen Preisbildung eine ausschlaggebende Rolle spielen, wie z. B. die Kohle. Die Preispolitik aus ihrer Wirtschaftspolitik zu entfernen, ist Hauptaufgabe der Regierung.

## Der Kampf an der Ruhr.

Neue Mordtaten.

Essen, 11. März. In Altenessen ist wieder ein Feuerwehmann von den Franzosen ohne jede Veranlassung erschossen worden.

Münster, 11. März. In Lottringhausen wurde in der Nacht vom 8. zum 9. März ein Mitglied des Eisenbahnaktionsausschusses aus Dortmund erschossen und sein Begleiter verhaftet.

Wetzlar, 11. März. Unweit der Station Lärtinghausen wurde ein Eisenbahnwärter auf dem Bahnkörper erschossen. Einzelheiten fehlen noch.

Wetzlar, 10. März. Der 23-jährige Arbeiter Johann Metz wurde gestern Nacht in der Nähe der Schwannheimer Straße von einem marokkanischen Vorken erschossen. Der Tote wurde mit einem Paß in der Hand aufgefunden. Die Kugel hat die linke Schläfe durchbohrt.

Eingriff in ein Fabrikwerk.

Berlin, 10. März. Heute vormittag nahmen die Franzosen in Gelsenkirchen den ersten Eingriff in ein Fabrikwerk vor. Mehrere Offiziere begaben sich in die Werkstätte der Gelsenkirchener Bergwerks-Aktiengesellschaft und nahmen die Bestände an Erz und Eisen auf. Als die Arbeiter sich freilich wollten, zogen die Franzosen ab.

Die Gymnasialkassen, die vor etwa 14 Tagen von den französischen Soldaten bis zur Bewußtlosigkeit mißhandelt worden waren, sind erst jetzt wieder zu ihren Eltern zurück kehrt. Man hielt sie solange fest, bis die Spuren der Mißhandlungen geheilt waren.

Hort Gutscher, 11. März. Die französische Besatzung hat die Schulbeamten verhaftet. Im Anschluß daran wurde ein Sturm auf die Fortbildungsschule unternommen. In den Lehrräumen wurde in ähnlicher Weise gehandelt, wie fernerzeit in Gelsenkirchen, Schräule, Pulte usw. wurden zerschlagen, ihr Inhalt herausgemorfen, zerrissen und völlig unbrauchbar gemacht. Der Globus wurde mit Bajonetten zerstoßen und das an der Wand hängende Kreuzifix zerschlagen.

Vormarsch der Franzosen auf Gelsenkirchen.

Gelsenkirchen, 11. März. Am Samstag früh erlitten hier auf sämtlichen Werken die Sirenen als Alarmzeichen für den Vormarsch der Franzosen. Die Franzosen beabsichtigen, sämtliche Rechen zu besetzen und sind bereits in vollem Vormarsch.

Das französisch-englische Eisenbahnabkommen.

Paris, 11. März. In London ist das Kölner Abkommen über den französischen Durchgangsverkehr durch das Kölner Gebiet von der englischen Regierung gebilligt worden worden. Der englische Kriegsminister hatte die mit General Godley und General Bahot vereinbarten Bedingungen dem Ministerpräsidenten zur Annahme empfohlen, so daß an der offiziellen Anerkennung des Vertrages nicht mehr zu zweifeln ist. Der Vertrag sieht einen täglichen Durchgangsverkehr von 10 französisch-belgischen Militärzügen über Köln vor. General Godley, der den Entwurf des Vertrages selber nach London gebracht hat, ist vom Kriegsminister zu einem Essen eingeladen worden, an dem der englische König und der Chef des englischen Generalstabs teilnahmen. Er ist inzwischen wieder nach Köln zurückgefahren. Die Pariser Presse sieht in diesem Abschluß der Verhandlungen einen französischen Erfolg und spricht ihre Genugtuung darüber aus, daß entgegen den ausgesprochenen Erwartungen die Wirtschaftsverhandlungen über die Schwierigkeiten der Zolltarife im besetzten Gebiet von den jetzt beendeten Verhandlungen abgetrennt wurden. Die Wirtschaftsverhandlungen sollen zwischen dem französischen und englischen Mitglied der Rheinlandkommission, Ricard und Lord Kilmarnock, fortgesetzt werden.

Unsere Zeitung bestellen!





Deutscher Reichstag.

Berlin, 11. März.

Der Reichstag setzte am Freitag in später Abendstunde seine Beratungen über die Steuergesetze fort bei Art. 2, der von den Bewertungsvorschriften handelt, und zwar zunächst bei der Einkommensteuer. Hier setzten die Sozialdemokraten ihren Widerstand gegen das Kompromiß der bürgerlichen Parteien fort. Dr. Helfferich (D.natl.) rechtfertigte die Festlegung des Ertragswertes bei der Landwirtschaft. Dieser Ertrag der Landwirtschaft sei heute im Vergleich zu dem Kurswert von den Wertpapieren völlig nominal. Von der Regierungsseite wurde erklärt, daß die Bewertungen erst per saldo gelten sollen und daß nur vorhandene Schulden an einem bestimmten Stichtag in Rechnung gestellt werden können, nicht im Laufe des Jahres abgeschlossen. Die Ausschlußbeschlüsse wurden im wesentlichen aufrecht erhalten. Schließlich kam es noch zu einem bemerkenswerten Zwischenfall. Die Sozialdemokraten forderten eine Änderung der Bewertungsvorschriften und vor allem eine schnellere Heranziehung der Sachwerte und der ausländischen Zahlungsmittel. Diese Anträge wurden von der bürgerlichen Mehrheit jedoch abgelehnt. Darauf gab der Führer der Sozialdemokraten, Abg. Müller-Frankens, die Erklärung ab, daß seine Partei die Verantwortung für diese Steuerpolitik nicht tragen könne, weil die Mehrheitsbeschlüsse eine Unterstützung der Devisenspekulation und eine Entwertung der Mark und damit eine schwere wirtschaftliche und politische Gefahr hervorrufen würden. Der Redner bewies auf diese Beschlüsse die Unfähigkeit des Hauses für die nächste Abstimmung. Sozialdemokraten und Kommunisten verließen den Saal.

Präsident Ebel ließ im Anschluß an die nächste Abstimmung eine Auszählung vornehmen, die ergab, daß rund 175 Abgeordnete anwesend waren. Die Sozialdemokraten und Kommunisten waren bis auf den Abg. Müller außerhalb des Sitzungssaales geblieben. Das Haus war also beschlußunfähig. Der Präsident braunte aber sofort eine neue Sitzung eine halbe Stunde später, also für 7 Uhr, an, in der die 2. Lesung der Steuergesetze zu Ende geführt werden sollte. Der Kommunist Koenen begrüßte in dieser zweiten Sitzung die Opposition der Sozialdemokraten und kündigte weiteren Kampf in den Betrieben an. Er verlangte die Aufhebung der Steuergesetze von der Tagesordnung des Reichstags. Abg. Dr. Helfferich (D.natl.) widersprach der Müller'schen Erklärung, in der den bürgerlichen Parteien der Vorwurf gemacht worden war, als ob sie nur die Interessen des Reiches vertreten wollten. Im übrigen forderte der deutsch-nationale Sprecher wegen der ungeklärten Sachlage Vertagung der Sitzung. Diesem Antrag stimmte das Haus zu. Es beschloß, am Samstag keine Sitzung abzuhalten und erledigte in einer dritten Sitzung, die nur wenige Minuten in Anspruch nahm, einen von allen Parteien, mit Ausnahme der Kommunisten, eingebrachten Gesetzentwurf über die Veranlagung gesetzlicher Reserven der Aktiengesellschaften in Dollarschahamweisungen des Reiches in 1. und 2. Lesung. Der 3. Lesung widersprachen die Kommunisten, so daß diese erst am Montag stattfinden kann.

Zur Reichstagsfeier. In der Sitzung des Bildungsausschusses des Reichstags, die sich mit dem Reichsschulgesetz weiterbefaßte, beantragte der Abg. Weich (Em.) Vertagung der Sitzung, weil der demokratische Parteilandschaft zur Verständigung in der bürgerlichen Arbeitsgemeinschaft noch einige Erklärungen wünscht. Abg. Everling (D.Sp.) bedauert, daß eine Verzögerung eintrete, glaubte aber mit den Rednern anderer Parteien, daß unter diesen Umständen eine Vertagung leider notwendig sei. Ein Regierungsvertreter erklärte, daß er bei der nächsten Sitzung eine Regierungserklärung zum neuen Antrag geben werde. Darauf vertagt sich der Ausschuß auf den 14. März.

Aus Stadt und Land.

Altenstele, 12. März 1900.

\* Kaiserlicher Klosterrechenbach-Kaunmünzsch. Zur Ergänzung der Verkehrsverbindungen mit dem mittelbairischen Gebiet werden vom 13. März an auf der Strecke Klosterrechenbach-Kaunmünzsch. Raupostwagen zu nachfolgenden Zeiten ausgeführt:

Table with 4 columns: Time, Destination, Direction, and Time. Rows include Klosterrechenbach to Kaunmünzsch and vice versa.

\* Blick in das kirchliche Leben der Gegenwart. Gestern Abend hatte die hiesige ev. Kirchengemeinde die Predigt, Pfälzer Scholl in seiner Mitte zu haben und ihn über ein Thema sprechen zu hören, das für jeden Einzelnen des dichtgefallenen Gemeindeglaubenden von größtem Interesse war. „Blick in das kirchliche Leben der Gegenwart“ war das Thema, aber das Pfälzer Scholl sprach und in welchem er einen orientierenden Überblick über die Lage der protestant. Kirche, nicht nur Deutschlands, sondern der Welt überhaupt, gab. Er zeigte auf Grund seiner eigenen Erfahrungen auf bedeutenden Zusammenhängen protestantischer Missioner aus allen Ländern in Schweden und Finnland, wie sich der Protestantismus über den Báltikahaf hinweg die Hände reichte, wie sich in Amerika aus dem zahllosen kirchlichen Missionen und Siedeln heraus eine Sammlung und ein Zusammenstoß großer kirchlicher Verbände anbahnte, wie Deutschland im besetzten Gebiet so schwer leidet, aber die bedrückten Volksgemeinschaften auch in ihrer Kirche einen Rückhalt suchen und finden, wie man in Deutschland selbst in Städten wie Berlin und München in Arbeiterkreisen sich mehr und mehr mit Gedanken an die letzten Dinge beschäftigt und sich ein ernstliches Suchen kund gibt, wie in Deutschland auch in gebildeten Kreisen, die für sich in ihrer Eigenart ihres Glaubens pflegen und sich ihre eigenen Kirchen und ihre Religionsgenossen zurecht machen, Ubergangungen herausfinden, daß ein Anschluß an die Kirche und ein Aufgehen in dieselbe notwendig ist, wenn man den Protestantismus gegenüber den bestehenden wachsenden Gefahren behaupten will, wie es auch in Württemberg neben ersten Sorgen die Pfälzer im kirchlichen Leben gibt und wie notwendig es ist, daß die Gemeinden nicht neben der Kirche, sondern mit der Kirche gehen. Als einen Schlüssel bezeichnet der Redner auch das Bestehen und die Arbeit des Evang. Volksbundes, der in freiem Zusammenstoß eine Stärkung der protestantischen Kirche darstellt. Der Redner konnte neben der Anerkennung mancher erstens Sorge, auch von manchen Rückschlüssen im kirchlichen Leben der Gegenwart berichten und seine Ausführungen waren zweifellos geeignet, den Zuhörer aus seiner Gedanken- und Herzensangelegenheiten herauszuwecken und ihm ein Versehen darüber zu geben, wie wichtig und notwendig es ist, treu zur Kirche und seinen Glaubensgenossen zu stehen. Stadtpfarrer Hölcher sagte Pfälzer Scholl für seine zu Herzen gegangenen Ausführungen, lud zur Mitarbeiterschaft im Evang. Volksbund ein, wies auf die Notwendigkeit der finanziellen Stärkung derselben und der evang. Kirchenpflege durch ein Opfer hin, das der Geldwertverlust mehr Rechnung trage. Ein gemeinsam gesungenes Lied beschloß den Vortragabend.

- Versicherung von Reisegepäck und Expreßgut. Nach einer Bekanntmachung der Reichsbahndirektion ist infolge der Geldentwertung vom 1. April an Reisegepäck, Expreßgut und Aufbewahrungsgespäck nur noch mit 10 000 Mk. oder dem vielfachen dieses Betrags zu versichern. Vom gleichen Zeitpunkt an werden die Versicherungsmarken für Reisegepäck und Expreßgut zu je 1000 Mk. Versicherungssumme und für Aufbewahrungsgespäck zu 500-5000 Mk. Versicherungssumme.

Wie die Versicherungsstellen für Reisegepäck zu 1000 bis 5000 Mk. Versicherungssumme aufgehoben und weitere neue Versicherungsmarken für Reisegepäck und Expreßgut zu je 100 000 und 500 000 Mk. Versicherungssumme und für Aufbewahrungsgespäck zu 50, 100, und 500 000 Mk. Versicherungssumme eingeführt.

\* Frachtermäßigung für frisches Obst. Bis 31. März 1903 ist auf den deutschen Reichsbahnen ein neuer Ausnahmetarif 14 für frisches Obst (ausgenommen Erdfrüchte und Weintrauben) zur Verwendung im Deutschen Reich in Kraft getreten. Bei Stückgut und Wagenladungen, sowohl als Eilgut wie auch als Frachtgut aufgegeben, beträgt die Frachtermäßigung 50 Prozent der regelrechten Frachtsätze für frisches Obst. Frachtbrieve haben den Vermerk: „Früches Obst zur Verwendung im Inland“ zu tragen.

\* Pfälzer Kasinowetter, 8. März. Der Darlehens-Kassenverein hielt im Raissaal seine Generalversammlung ab. Der Kassibericht 1922 ergab einen Ueberschuß von 87 Mk. Der Geschäftsanteil der Mitglieder, welcher bezahlt werden muß, wurde auf 5000 Mk. erhöht. Für Anleihen, welche in die Kasse einbezahlt werden, wird nunmehr ein Zins von 10 Prozent bezahlt. An Stelle des zurück-zertrittenen Kassiers Decker wurde W. Burkhardt, Kaufmann, hier, gewählt, welcher die Kasse bereits übernommen hat.

\* Fremdenbad, 8. März. (Vom Rathaus) Der Gemeinderat beschloß sich in seiner letzten Sitzung mit einer Eingabe des ev. Kirchengemeinderats, welcher sich an den Gemeinderat mit der Bitte um Festige Unterstützung wendet. Die Lage der Kirchengemeinde sei die eines Kleinrentners; sie biete ein einziges Gottesdienstmöglichkeit und einige Morgen Feld, im übrigen sei sie für die kirchlichen Opfer, auf einige Gebühre und auf den Ertrag der kirchlichen Umwege angewiesen. Die Mittel für das laufende Rechnungsjahr seien so gut wie aufgebraucht. Sie seien nicht imstande, auch nur die allernotwendigsten Ausgaben für die nächsten Wochen zu decken. Der Vorsitzende hob hervor, daß die evang. Kirchengemeinde nicht einmal in der Lage sei, ihren Rektor zu bezahlen. Nach kurzer Debatte beschloß der Gemeinderat, überzogen, daß die Kirchengemeinde sich in einer wirklichen Notlage befindet, einstimmig, beschließen einen einmaligen Beitrag von 500 000 Mk. aus der Stadtkasse und jedes Jahr zu gewähren und die katholische Kirchengemeinde entsprechend der Seelenzahl ebenso zu berücksichtigen.

\* Calw, 10. März. (Ein evang. Gemeindevorstand für die Ruhe) Die evang. Gemeinde voranleitete einen Gemeindevorstand für die Ruhe hier, bei welchem der Saal des Bad. Hofs jetzt gefüllt war und bei welchem ein Reinertrag von 55 000 Mk. erzielt wurde.

\* Schönbürg, 6 März. (Abgeschoben.) Durch Verordnung des Ministers vom 4. März d. J. sind die in den hiesigen Pension und Pensionat wohnenden 32 Ausländer durch das Oberamt abgeführt, innerhalb 48 Stunden Schönbürg zu verlassen oder in die Anstalten hier zu gehen. Der große Teil der Ausländer hat sich erschlossen, sofort abzureisen, nur 2 sind in die Sanatorien gezogen. Die Maßnahme wurde, wie verlautet, mit Rücksicht auf die der Ruhe bedingenden Ausländer getroffen, denen durch die hohen Preise, welche die Ausländer bezahlen, der Aufenthalt infolge der Geldentwertung geradezu unmöglich gemacht wird.

Stuttgart, 11. März. (Demonstration der Eisenbahner.) Nach Dienstschluss am Freitag zogen die Eisenbahner vor das Direktionsgebäude. Eine Abordnung ging zum Präsidenten Sigel, um ihm die Not der Eisenbahner zu schildern. Der Präsident teilte der Abordnung mit, daß er in wiederholten Berichten an das Reichsverkehrsministerium auf das Unhaltbare der gegenwärtigen Lohn- und Gehaltsverhältnisse hinwies und um dringende Abhilfe bat. Nach einem kurzen Bericht über die Verhandlungen mit dem Präsidenten gingen die

In des Lebens Mai.

Roman von Ant. Andra.

(47) (Nachdruck verboten.)

Später rief die Frau Konsul Edel in den Gartensaal, um ihr eine Orchidee zu zeigen, die ihr Gärtner selbst gezogen hatte. Sie forschte dabei nach allerlei. Wie es sonst auf der Redaktion zuging? Was für ein Ton zwischen den „Kolleginnen“ herrsche? Ob auch Herren dort wären? Zuletzt kam sie auf den „jungen Reinert“ (Signorino) zu sprechen, von dem sie zufällig in der Zeitung gelesen hätte, daß er ein ganz eigenes Talent sein sollte. „Neulich hörte ich auch, liebe Edel, daß Dein Bild ihm wunderbar gelungen wäre.“

„Mein Bild?“ Edel's Verwunderung und Befremdung waren zweifellos echt, das sagte selbst die Frau Konsul sich, als sie erklärte: „Nun, er hat Dich doch auf dem Bild der saamen Großmännchen Maltschule gezeichnet.“

„Ach, das war ja Unfuss! Reinert hat es uns nicht mal gezeigt.“ „Nicht? Dann hat er vielleicht andere Gründe gehabt. Er soll nämlich die Zeichnung für schönes Geld verkauft haben.“

„Unmöglich!“ rief Edel aus. „So was kauft ihm ja keiner ab.“

„Warum nicht, wenn es einem gerade gefällt? Im Vertrauen, liebe Edel, unser junger Freund von der Heydt soll es gekauft haben.“

Edel wurde dunkelrot. Sie hatte Mühe, ihrer Enttäuschung nicht die Äußerung schreien zu lassen. „Ich glaube es nicht, Frau Konsul! So was tut Reinert nicht. Es hat sich jemand einen dummen Scherz erlaubt.“

„Dann wäre es höchstens der Herr Maser selbst, ich habe es nämlich von ganz glaubwürdiger Seite.“ Edel biß sich in die Lippe.

„Unter solchen Umständen werde ich Herrn von der Heydt selbst um Aufklärung bitten.“ Es war der Frau Konsul unangenehm, daß sie so mit Kraus und Knall die Sache zur Sprache gebracht hatte.

Edel ging ihr jetzt einfach durch. Sie konnte ihr kaum folgen, so lief sie davon, in den Garten, wo die Herren gemütlich bei ihren Zigarren saßen, während Asta etwas abseits in einem Modsjournal blätterte.

„Verzeihen Sie, Herr Konsul, ich möchte eine Frage an Herrn von der Heydt richten.“ Sie sprach jetzt leidend gelassen, nur blieh wurde sie und ihre Augen bekamen ein verdächtigtes Funkeln.

„Bitte sehr, mein gnädiges Fräulein!“ Unwillkürlich hatte Horst sich erhoben. Müdig, aber nicht ohne Spannung sah er sie an.

„Es ist wegen eines dummen Geschwätzes, Herr von der Heydt! Ich denke, es kann mir niemand verargen, daß ich klar sehen möchte. Vor allen Dingen möchte ich keinen Grund, weshalb Sie mir die Wahrheit vorenthalten sollten.“

„Was der Heydt verweigerte sich ehrentätig.“ „Ich beziehe mich auf Frau Konsul Menggs, der man für mich hinterbracht hat, Herr Reinert hätte die lächerliche Zeichnung, die er damals auf dem Ausfluge mit Fräulein Großmann von mir machte, verkauft. Das ist doch wohl nicht möglich!“

„Aber — mein verehrtes, gnädiges Fräulein, — es war ein Blatt aus meinem Skizzenbuche wie jedes andere, deshalb — sein Recht als Künstler —“

„Na, hören Sie, Horst,“ mischte sich der Konsul ein — „Künstlerrecht! Es will mir nicht in den Kopf. Es war doch das Bild einer Dame, und wie ich hörte, intim belächelt. Das bringt man nicht als selbstverständliches auf den Markt, ohne daß die Dame eine Ahnung davon hat. Ich finde es zum mindesten taktlos von Ihrem Herrn Reinert.“

„Etwas Herr Konsul —“ entgegnete Horst mit einem verlegenen Lächeln, wenn Sie mir so das Messer an die Kehle setzen, dann will ich mir schämigst meine Schuld bekennen. Mich interessierte die Zeichnung ungemein. Sie charakterisierte mir trefflich eine junge, geliebte Jügerin. Es bedurfte meiner ganzen Uebersiedelungskunst, Reinert zu bewegen, es mir zu überlassen. Wenn ich Sie deshalb um Vergebung bitten muß, Fräulein von Heydt, so will ich es hiermit tausendmal getan haben.“

Edel stand steif und gerade wie aus Erz gegossen, ihre Augen sprühten Funken.

„Darf ich wissen, wie hoch der Maser die Zeichnung im Preise bewertete?“

„Aber, das kommt hier doch nicht in Frage.“ Horst sah, daß sein Gleichmut bedenklich schwankte. Das war ja, als ob sie ihm eine Forderung ins Gesicht schleuderte.

„Doch, Herr von der Heydt! Ich möchte Sie ersuchen, die Zeichnung in meinen Besitz übergeben zu lassen; denn ich glaube nicht, daß jemand ein künstlerisches Interesse an einem solchen Gelegenheitswerke nehmen kann.“

„Lassen Sie das nicht Herrn Reinert hören,“ versuchte der Konsul abzulenken. Ihm wurde der Austritt peinlich. Was hatte seine Frau sich überhaupt gedacht, daß sie die Geschichte gleich an die große Glocke hing? „Sie kennen doch die Mengel-Anedote, Welchen? Nicht? Na, zu dem kleinen großen Künstler kam eines Tages eine neu-gierige Ausländerin, von der Sorte, die ihn besonders verhasst war und wollte ihn partout „bei der Arbeit belauschen“. Ob Egzelleng ihr nicht ein paar von seinen weltberühmten Zeichenschriften auf ein Blatt Papier werfen möchte? Schön. Egzelleng nahm nun seinen Kohlenstift, in die kleine Hand, die links, wie man sagt, und eins, zwei, drei, war ein Bildchen fertig — ein echter Mengel. Entzückt fragt die Dame nach dem Preise. — Hundert Mark! Vor Schreck behält sie gerade noch Geistesgegenwart genug, um einzuwenden, daß die ganze Zeichnung doch noch keine fünf Minuten gedauert hätte. „Ja“, versetzte der Meister grimmig, „es hat aber mehr als fünfzig Jahre gedauert, bis ich es lernte.“

Man beachte die kleine Geschichte; nur Edel verzog kaum das häßliche Gesicht. Horst war ihr noch die Antwort schuldig; sie sah ihn jetzt darauf an.

„Soweit ich Signorino freilich noch nicht,“ sagte er, Edel's Blick auffaugend, wie ein Schild den abgeschossenen Pfeil. „Sie müssen wirklich Geduld haben, Fräulein von Heydt! Ich fand die Skizze von so großem künstlerischen Wert, daß ich sie meiner Mutter schenkte.“

Es lag so viel warme Offenheit und Gültigkeit in Horst's Töne, daß Edel sich verriet abwandte.

(Fortsetzung folgt.)





Demonstranten ruhig auseinander. Eine Entschließung soll den zuständigen Stellen zugeleitet werden, in der es heißt: Die Eisenbahner Groß-Stuttgarts erheben feierlichen Protest gegen die schmachvolle Stellung der Reichsregierung in der Lohn- und Gehaltsfrage. Der ablehnende Standpunkt der Regierung steht in schreiendstem Gegensatz zu der letzten Rede des Reichskanzlers im Reichstage. Wie soll die Arbeiter- und Beamtenschaft in geschloffenen Front verharren gegen die fremde Befehlsmacht, wenn sie vor Hunger zusammenbricht? Wie soll sie Vertrauen zu einer Regierung haben, welche ihr die vitalsten Lebensmöglichkeiten brutal unterbindet? Die Stundenlöhne der ledigen Eisenbahner liegen um durchschnittlich 500 M. hinter den Löhnen der vergleichbaren Industriearbeiter. Die Versammelten erklären, daß sie unter den gegebenen Lebensverhältnissen beim besten Willen nicht imstande sind, den Betrieb so aufrecht zu erhalten, wie es das Allgemeininteresse erfordert.

**Stuttgart, 11. März.** (Ueberwachung des Absatzes.) Die derzeitigen, auf einer ausgeprochenen Monopolstellung beruhenden hohen Preise, die im württembergischen und württembergischen Kaiserreich für Käse bezahlt werden, läßt auf die dortigen Verhältnisse und damit auf die Preisbildung einen derartig unangenehmen Einfluß aus, daß im Interesse möglicher Eindämmung dieses Einflusses der Absatz in diesem Gebiet bis auf weiteres einer Ueberwachung unterstellt werden muß. Durch zwei Verfügungen des Ernährungsministeriums wird mit Zustimmung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft bestimmt, daß Käse jeder Art innerhalb des oberschwäbischen Kaiserreichsgebietes und nach Orten außerhalb dieses Gebietes nur mit Zustimmung oder durch Vermittlung der württ. Landesversorgungsstelle abgesetzt werden darf. Die Zustimmung der Landesversorgungsstelle ist nicht erforderlich: 1. zum Absatz durch den Kaiserreich an seine Milchlieferer, 2. zur Beförderung mittels Postpaket bis zur Höchstmenge im Bruttogewicht von 5 Pfund bei Rundkäse und bei Weichkäse nach Limburger Art, ferner bis zu 2 Pfund bei Weichkäse nach Camembertart.

Wieder eine Bierpreishöhung. Auch die württ. Brauereien erhöhen von Montag, 12. März, an die Bierpreise. Als Richtpreise für den Verkauf wird den Wirten empfohlen: das 0,3 Liter-Glas Lagerbier zu 280 M., das 0,3 Liter-Glas Spezialbier zu 350 M. zu verkaufen. Richtpreise für den Verkauf des Flaschenbiers: die 0,5 Literflasche Lagerbier zu 425 M., die 0,5 Literflasche zu 500 M., die 0,7 Literflasche Lagerbier zu 575 M., die 0,5 Literflasche Spezialbier 525 M., die 0,5 Literflasche zu 625 M. und die 0,7 Literflasche zu 725 M. In Geschäften mit erhöhtem Aufwand können entsprechende Zuschläge gemacht werden.

**Gmünd, 11. März.** (Brauereierben.) Nun ist auch die letzte der hiesigen Brauereien, die Schlüsselbrauerei, eingegangen. Die Besitzer haben ihr Konkursamt an die Brauerei Dunkelacker in Stuttgart abgetreten und stellen das Brauen ein.

**Tübingen, 11. März.** (Von der Universität.) Prof. Dr. Prell, Privatdozent für Zoologie und vergleichende Anatomie an der naturwissenschaftlichen Fakultät der Universität hat einen Ruf als ordentlicher Professor an die jüdische Forstakademie Tharandt erhalten und angenommen.

**Schwenningen, 11. März.** (Trachtenverband.) In Peterzell bei Bisingen ist unter Teilnahme zahlreicher Gemeinden der näheren und weiteren Umgebung ein Trachtenverband Schwarzwald gegründet worden, der sich zum ersten Mal an den Feierlichkeiten in Bad Dürrenheim anlässlich des 100jährigen Bestehens der dortigen Saline beteiligen wird.

**Havensbürg, 11. März.** (Viehdiebstahl.) Dem Gutbesitzer Ernst Hertler auf Hofgut Oberdornach wurde ein Paar Ochsen im Wert von 10 Millionen Mark aus dem Stall gestohlen. Der Tat dringend verdächtig wurde der Schwiegervater des Bestohlenen, der Bauer Jakob Dotter, festgenommen.

### Württembergische Heimstättenentogung.

**Stuttgart, 9. März.** Die vom Heimstättenausschuß der Spitzengewerkschaften der Arbeiter, Angestellten und Beamten, des württ. Landesverbands für Volkshausstätten und Bodenreform, des Schwäb. Siedlungsvereins und des Verbands württ. Bauvereine veranstaltete Heimstättenentogung wurde im Kunstgebäude eröffnet. Der Tagung wohnten Staatspräsident Dr. Hieber und Arbeitsminister Reil mit Vertretern der verschiedenen Ministerien, zahlreiche Stadtvorstände und sonstige Gemeindevertreter aus dem ganzen Lande, ferner Vertreter der drei Oberkirchenbehörden und zahlreiche Frauen an. Namens des Heimstättenausschusses eröffnete Stadtpfarrer Schenk-L-Jussenhausen die Tagung. Er betonte, daß gerade in der jetzigen Zeit alle Kräfte zusammengefaßt werden müssen, um die überaus schwere Arbeit der Festigung des Volkes auf seinem eigenen Grund und Boden ihrer Lösung entgegenzuführen. Aus diesem Grunde sei auch die innere Geschlossenheit des Volkes das unbedingte Gebot der Stunde. Arbeitsminister Reil entbot herzlichen Willkommengruß der Württ. Regierung, besonders dem verdienstvollen Bannenträger der deutschen Heimstätten- und Bodenreformbewegung, Dr. Damaschke. Gewiß sei es in diesen hochernsten Tagen unsere höchste Aufgabe, dem brutalen Vorgehen der französischen Machthaber den Erfolg zu verweigern, unsere nationale Hoheit und Einheit mit dem Einsatz aller Kräfte der Vernunft und der Klugheit zu verteidigen. Dabei dürfen wir aber unsere häuslichen Aufgaben nicht

vernachlässigen, die Beschaffung von Wohngelegenheiten für die vielen Hunderttausenden von Obdachlosen, aber auch darum, den Menschen wieder zurückzuführen zum Boden, ihn zurückzuführen aus der Stille der Mietkassernen und aus den kümmerlichsten Straßen der Großstadt in die ruhige freie Natur. Die Schwierigkeiten der Lösung des Wohnungsproblems erscheinen heute größer denn je; aber es scheinen auch hier die Kräfte zu wachsen in dem Maße, wie die Widerstände gewachsen sind. Präsident von Haag begrüßte dann die Tagung als Stellvertreter des erkrankten Ministers des Innern, dessen grundsätzliche Stellung zur Heimstättenbewegung er darlegte und versicherte, daß das Ministerium den Bestrebungen alle Unterstützungen zu Teil werden lassen wolle. Freilich werden Geduld und besonnene Abwägung des Möglichen notwendig sein, um die sachlichen Hindernisse und Schwierigkeiten zu überwinden. Oberbaurat Ling bewillkommte die Tagung namens der Stadtverwaltung Stuttgart. Namens der Spitzengewerkschaften und des Heimstättenausschusses sprach hierauf Weimer Worte der Begrüßung; dann folgten Begrüßungsansprachen der Vertreter der Kirchenbehörden: für die evangelische Oberkirchenbehörde sprach Prälat Dr. Holzinger, für die katholische Kirchengemeinde Stuttgart Prälat Mangold und für die israelitische Oberkirchenbehörde Rabbiner Dr. Kieger. Nachdem noch Frau Anna Bloß auf die große Bedeutung des Interesses und der Unterstützung der Frau für die Heimstättenbewegung hingewiesen, hielt Dr. Adolf Damaschke-Berlin einen Vortrag über Heimstättenwesen, Geschichte und Grundsätzliches.

**Stuttgart, 11. März.** In der zweiten Sitzung sprach zunächst Dr. Damaschke-Berlin an Stelle des verhinderten Referenten im Reichsarbeitsministerium, Ministerialrat Krüger, über Bodenreformfragen. Dann vertrat sich der Landeswohnungsbauminister Baurat Daser über das Wohnungsproblem in Württemberg. Er wies darauf hin, daß in Württemberg im Jahre 1910 noch etwa Zweidrittel der Bevölkerung im Eigenheim gewohnt haben, während dies jetzt nur noch bei rund Dreifünftel der Einwohnerheit der Fall sei. Im ganzen habe die Wohnungsaufsicht in Württemberg, die durch etwa 250 Beamte ausgeübt werde, befriedigend gearbeitet. Seit der Gründung des Verbands württ. Bauvereine konnten von seinen Mitgliedern, sowie vom Schwäb. Siedlungsverein rund 9000 Wohnungen erstellt werden. Selbst im Jahre 1922 wurden von ihnen 821 Wohnungen geschaffen, das ist fast ein Drittel der ganzen Wohnungsproduktion seit dem Kriege. Der Hauptfortschritt, den die gemeinnützige Bautätigkeit zu verzeichnen hat, liegt aber nicht sowohl in der Schaffung neuer Wohnungen, als vielmehr in der Erstellung von Eigenheimen anstelle der Mietshäuser. Die Bauausgaben für das Jahr 1923 bezeichnete der Redner als äußerst trübe, da mit den vorhandenen Mitteln voraussichtlich nicht viel mehr als 100 Wohnungen werden erstellt werden können. Die gemeinnützigen Bauvereine müssen daher ihre Haupttätigkeit jetzt schon auf das Jahr 1924 einstellen. Anschließend an diese mit Beifall aufgenommenen Darlegungen sprach dann Baurat Daser von der Beratung der Heimstättenentogung noch über die Selbsthilfe im Siedlungswesen. Da die Wohnungsbaukosten heute das 500fache der Vorkriegszeit betragen, sei es nur natürlich, daß man wieder auf die in früheren Zeiten viel geübte Selbsthilfe im Bauen zurückgreife. Es werde sich darum handeln, daß den Bauausgaben das nötige Baugeld in Erbpacht zugeteilt, daß verbilligtes Bauholz von Staat und Gemeinden geliefert und daß insbesondere auch genügend hohe Bauzuschüsse von Reich, Staat und Gemeinden gewährt werden. — In der Nachmittagsitzung folgten dann noch Referate von Geh.Rat Falkenberg-Berlin über „Heimstätten und Beamte“ und ein Vortrag von Freyh. von Herman in Reutti über „Genossenschaftswesen und Heimstätte“.

### Kleine Nachrichten aus aller Welt.

**Die Abfindung der Mittelbäcker.** Der bayerische Landtag genehmigte mit den Stimmen aller bürgerlichen Parteien gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und Kommunisten in namentlicher Abstimmung (92 gegen 26 Stimmen) die Vorlage der Staatsregierung betreffend die Abfindung des früheren Königs-Hauses. Präsident Königsbauer gedachte unter dem Beifall der bürgerlichen Parteien nach der Abstimmung des Wirkens der Mittelbäcker für Volk und Land.

**Sitzung der Reparationskommission.** Die Reparationskommission hat unter dem Vorsitz von Barthou eine Sitzung abgehalten, die sich mit Deutschlands Verfehlungen in seinen Wiederanbauverpflichtungen befahte.

**Amerika fordert von der N. - alionskommission.** Wie aus Washington gemeldet wird, verlangen die Vereinigten Staaten von der Reparationskommission einen Teil der von Deutschland bezahlten Summen für den Unterhalt der amerikanischen Truppen im Rheinland.

**Keine Reger für die Ruhrbergwerke.** Die Franzosen wollten mehrere tausend amerikanische Reger als Arbeiter für das Ruhrgebiet anwerben lassen. Der saubere Plan Frankreichs ist allerdings durch die ablehnende Haltung der Regearbeiter gescheitert. Der amerikanische Arbeitsvermittler Daugherty erklärte, er habe den Plan, amerikanische Reger nach dem Ruhrgebiet zu schaffen, aufgegeben, da in verschiedenen amerikanischen Bergwerksbezirken sich noch nicht 100 Mann bereit gefunden hätten, dorthin zu gehen. Der Plan wurde am 16. Januar nach einer Konferenz mit dem französischen Arbeitskommissar Jaucou gesagt.

### Inferate haben besten Erfolg!

**Das lärmende Stadtparlament.** Das Berliner Stadtparlament war erneut der Schauplatz von Ständalgenen. Auch diesmal knüpften sie an das sozialdemokratische und kommunistische Begehren nach Neu-nennung von Straßen und Plätzen an. Gegen die Forderung, eine bestimmte Straße nach Erzberger zu benennen, erklärte sich sogar das Zentrum. Nach Walter Rathenau soll eine Straße genannt werden, sobald eine neue geschaffen wird. Der Standal aber setzte ein bei dem sozialdemokratischen Antrag, den Königsplatz in „Platz der Republik“ umzutauften. Als die Abstimmung zu Ungunsten der Antragsteller ausgefallen war, erhob sich in den kommunistischen Reihen ein tosender Sturm, der die Fortführung der Sitzung unmöglich machte.

**Feuerkampf mit einem Eindrehler.** Ein Berliner Eindrehler sollte in seiner Wohnung verhaftet werden, in der er sich verbarricadiert hatte. Die Beamten schossen durch die Tür in die Wohnung hinein, worauf der Eindrehler das Feuer mit etwa 40 Schuß erwiderte, um die Beamten von seiner Verhaftung zurückzuhalten. Es mußte schließlich das Ueberfallkommando gerufen werden. Nach längerem Feuerwechsel wurde der Eindrehler verwundet und konnte verhaftet werden.

**Veranbung der herzoglichen Gruft.** Diebe, die nächtlicherweise in die herzogliche Gruft in Altenburg auf dem Friedhofe eindrangen, erbeuteten zwei große sinnerne Urnen mit den Ueberresten zweier Prinzen, die vor 80 Jahren gestorben sind, sowie Sarghandschaben und die Schilde, die goldbronziert waren, aber nur aus Messing bestanden.

**Die Organisation der katholischen Liebestätigkeit.** Nach der jüngst von Prof. Dr. Eise herausgegebenen hervorragenden „Geschichte der Caritas“ kommen in Deutschland von den im Jahre 1921 gezählten 418 männlichen Ordensniederlassungen mit 8000 Mitgliedern für die eigentliche Liebestätigkeit 106 Niederlassungen mit 1936 Mitgliedern in Betracht, die anderen arbeiten in Seelsorge und Unterricht. Von den 6108 weiblichen Ordensniederlassungen mit 70 853 Mitgliedern sind der Liebestätigkeit im engeren Sinn gewidmet 5578 Niederlassungen mit 53 890 Schwestern. Daneben werden in allen Bistümern die Laien für die Liebestätigkeit mobil gemacht. Ortsausschüsse für die Caritas gibt es bereits über 3000. Der Gesamtverband der Caritas-Fachverbände zählte im Jahr 1921 neben 40 000 unmittelbaren Mitgliedern 600 000 mittelbare und unterhält eine Zentralstelle mit 29 wissenschaftlichen und leitenden Kräften und 39 Hilfskräften.

**Abhurg eines Fassadenkletterers.** In Neubork ist dieser Tage der bekannte Akrobat Howard Young, im Volksmund „die menschliche Fliege“ genannt, dessen Spezialität darin bestand, die Fassaden der Wolkenkratzer zu erklimmen, im Auftrag eines Kinounternehmens die hohe Fassade des Hotels „Martintique“ hinaufgeklettert. Eine nach tausenden zählende Zuschauermenge und etwa 12 Kino-Operateure wohnten dem aufregenden Schauspiel bei. Als Howard Young auf dem 8. Stockwerk angelangt war, ließ er die Griffe plötzlich los und stürzte zur Erde, wo er tot liegen blieb. Seine Frau, die sich unter den Zuschauern befand, fiel in Ohnmacht.

### Das neue Westfalenlied.

Im Ruhrgebiet gehen folgende Verse von Mund zu Mund.  
Mel.: Ihr möcht' den Rhein, den stolzen, preisen.

Du möcht' den Rhein, den stolzen haben.  
So siehst du aus, du armer Bicht.  
Poincare, laß' dich begraben,  
Den deutschen Rhein, den kriegst du nicht!  
Auch unsere Ruhr, die kriegst du nie,  
Deutsch bleibt die deutsche Industrie!  
Was auch dein Reid, dein Haß erfinnt,  
Dein Raubegeist verrucht beginnt:  
:; Uns zwingst du nicht, wir halten stand,  
Wir Männer aus Westfalenland! :;

Kommst du mit Tanks auch und Geschützen,  
Mit Peitsche, Gas und Dunnerkleid,  
Es wird dir, Ranteschmied, nichts nützen  
Bei uns erreichst du nie dein Ziel!  
Und schreiet kein Kanonenklang,  
Ein Bajonett macht uns nicht bang;  
So knorrig wie die Eichen hier,  
Unbeugbar fest, so siehn auch wir!  
:; Es drückt kein Teufel an die Wand  
Die Männer aus Westfalenland! :;

Von uns bekommst du keine Kohlen,  
Bis wieder du vernünftig bist,  
Den soll der Teufel lotweiß' holen,  
Der dir beim Raub behilflich ist!  
Für dich fährt hier kein Kohlenkahn,  
Kein Auto, keine Eisenbahn,  
Für dich rührt sich hier keine Faust —  
Kein Korb für dich zur Tiefe faust.  
:; Gerechter Jörn fällt bis zum Rand  
Die Männer aus Westfalenland! :;

Auch unsere Mädchen, unsere Frauen  
Sind deutsch gesinnt, so treu wie Gold;  
Du kannst von hinten sie beschauen,  
Samt dem Gesichts in deinem Sold.  
Es ist dem weissen Godelhahn  
Ne Maid bei uns nie zugetan.  
Sie spukt ihn an, den Alcekl,  
Auf seine Kosten kommt er nie!  
:; Niemals ein weisser Arm umspannt  
:; Ein Mädel aus Westfalenland! :;

Poincare, du alter Sänder,  
Laß' drum die Hand von Rhein und Ruhr.  
Wir bleiben deutsche Landeskinde,  
Oder' unseren deutschen Treueschwur:  
Solang sich noch die Erde dreht,  
Die Sonne hoch am Himmel steht,  
So lang sind treu wir unserer Pflicht,  
Stehn fest und wanken nicht.  
:; bleibn deutsch mit Herz und Hand,  
Gott schähe unser Vaterland! :;





**Handel und Verkehr.**

Der Dollar notierte am Samstag in Frankfurt 20 822,80 G., 20 927,20 Br., in Berlin 20 797,87 G. und 20 902,13 Br.

- 1 Schweizer Franken = 3857 G., 3897 Br.
- 1 französischer Franken = 1246 G., 1253 Br.
- 1 italienischer Lira = 987 G., 992 Br.
- 1 holländischer Gulden = 8229 G., 8270 Br.
- 1 Pfund Sterling = 97 804 G., 98 395 Br.
- 100 österreichische Kronen = 28,73 G., 29,82 Br.
- 1 tschechische Krone = 618 G., 623 Br.
- 1 dänische Krone = 3977 G., 3997 Br.
- 1 spanischer Peseta = 3241 G., 3258 Br.

Der unveränderte Goldankaufspreis. Der Ankauf von Gold für das Reich durch die Reichsbank und Post erfolgt bis auf weiteres unverändert zum Preis von 85 000 Mk. für ein Zwanzigmarkstück. Reichsilbermünzen werden bis auf weiteres zum 150fachen Betrag des Nennwerts gekauft.

Die Fiskalanweisungen des Deutschen Reichs werden in einem Augenblick zur Reife gekommen, der für Deutschlands Zukunft von höchster Bedeutung ist. Es gilt darum, die in der Privatwirtschaft vorhandenen, entbehrlichen fremden Zahlungsmittel zum Besten der Gesamtheit zu konzentrieren und die Grundlagen der Aktion, mit denen einem weiteren Steigen der auswärtigen Wechselkurs Einhalt geboten und eine nachhaltige Beeinflussung der gesamten Preise ausgeübt werden kann, zu kräftigen. Entsprechend dem Verwendungszweck der Anweisungen werden als Einzahlung nur Levisen angenommen, und zwar neben amerikanischen Dollars auch Pfund Sterling, holländische Gulden, schweizerische Franken, nordische Kronen, spanische Pesetas, argentinische Pesos usw. Der Zeichnungspreis beträgt 100 Prozent, die Rückzahlung der Anleihe erfolgt nach 3 Jahren zu 120 Prozent. Das entspricht einer Verzinsung von über 6 Prozent. Die günstige Verzinsung im Verein mit der Beleiherbarkeit der Anweisungen bei den Darlehensklassen zu einem vergleichsweise günstigen Zinssatz gibt den Anweisungen einen erheblichen Vorzug gegenüber dem Besitz an Levisen, da diese unverzinslich und un-beleiherbar sind.

**Gaben für das Ruhrgebiet**

nehmen fortgesetzt die bekannten Sammelstellen, sowie die Geschäftsstelle dieses Blattes entgegen.

**Letzte Nachrichten.**

Das Abkommen genehmigt.

WTB. London, 11. März. Die britische Regierung genehmigte die zwischen den französischen und englischen Militärs getroffene Regelung betreffend den Gebrauch der Eisenbahnen in der britischen Zone des Rheinlands durch Frankreich.

Zwei franz. Offiziere ermordet.

WTB. Reddinghausen, 12. März. Im benachbarten Euer wurden in der Nacht vom 10. zum 11. März zwei französische Offiziere ermordet. Einzelheiten über die Ermordung liegen noch nicht vor. Nach einer Lesart soll der Mord von zwei Belgiern begangen worden sein, die mit den Offizieren in Kontakt gewesen waren. Nach einer anderen Lesart soll der Mord von beiden Offizieren begangen worden sein.

Die Aktion gegen die Schuppelgel.

WTB. Münster, 10. März. Die Aktion der Franzosen gegen die Schuppelgel geht weiter. Heute früh ist in Oerterhausen, Wottrup, Gladbeck und Horst-Emscher die Schuppelgelentwaffnet worden. In Oerterhausen besetzten die Franzosen heute früh unter Aufsicht von 22 Lastkraftwagen die Zugangsweg zur Zeche „Consolidation“.

Besetzt.

WTB. Münster, 10. März. Die Bahnhöfe von Reddinghausen-Süd, Wottrup-Ost und n. n. sind heute früh von den Franzosen besetzt worden. Gestern war von übergehend Witten-Best besetzt.

Die Franzosen ergreifen die schärfsten Repressalien.

WTB. Euer, 12. März. Die Franzosen ergreifen die schärfsten Repressalien gegenüber der Bevölkerung. Der Oberbürgermeister wurde aus dem Amt heraus verhaftet. Ähnliche Verhaftungen, Eses usw. sind bis auf weiteres geschlossen. Gestern wurden aus der Kirche kommende Märsche von Trupps bewaffneter Franzosen auseinandergejagt, mit Knütteln und Knütteln abgetrieben und gezwungen, Plätze anzunehmen, die die französischen Repressalien anstößigen. Da die Plätze von der exzessiven Bevölkerung fast sämtlich wieder abgerissen wurden, verhafteten die Franzosen eine Reihe von Bürgern, nahmen ihnen die Pässe weg und besahen ihnen, die ganze Nacht bei den neuangelegten Plätzen Wache zu stehen. Für den Fall, daß die Plätze trotzdem abgerissen würden, sollten die Zivilpersonen erschossen werden.

Die Angst der Franzosen.

WTB. Berlin, 10. März. Nach einer Essener Meldung ist die vorige Andeckung von einem französischen Feldgeistlichen in Begleitung eines Dolmetschers und eines Soldaten auf höheren Auftrag nach Witten durchsucht worden. Die Untersuchung verlief vollständig ergebnislos.

Der wirtschaftliche Krieg gegen die Stadt Bochum geht fort. Die Nahrungsmittelknappheit der Stadt, durch die Absperrung des Stadtlagers von der Außenwelt hervorgerufen, macht sich immer schärfer bemerkbar.

Eine Inspektionsreise des franz. Kriegsausschusses.

WTB. Paris, 10. März. Eine Nachrichtenagentur meldet zu der Inspektionsreise des franz. Kriegsausschusses auf Düsseldorf, er werde heute nachmittag Essen, Gelsenkirchen, Bochum und Dortmund besuchen und sich morgen nach Reddinghausen begeben.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Sack, Druck und Verlag: der W. Rieker'schen Buchdruckerei Altenfeld.

**Ämliche Bekanntmachungen.**

Die Gemeindebehörden werden auf die Verfügung des Ministeriums des Innern betreffend die Beschlagnahme 1923 vom 5. März 1923 im Staatsanzeiger Nr. 57 hingewiesen.

Nagold, den 10. März 1923. Oberamt: Württemberg.

**Simmersfeld.**

Der **Bieh-, Schweine- u. Krämermarkt**



am **Wittwoch, den 14. März 1923** findet statt, wozu einladet mit dem Anfügen, daß größerer Kundbesuch bereits angemeldet ist. Marktbeginn vorm. 10 Uhr.

Den 11. März 1923. Schultheißenamt.

Altenfeld.

**Bestellungen**

auf **la böhmische**

**Braunkohlen-Briketts**

nimmt umgehend entgegen **J. Wurster Nachf.**

Telefon 16.

**Sie inserieren mit Erfolg**

wenn Sie Ihre Inserate Schwab und der Tage „Aus den Tannen“ auch welche Anzeigen für den Bezirk Nagold und den angrenzenden Bezirken Calw u. Freudenstadt eine große Verbreitung hat.

Wart.

Verkauf im Auftrag am **Wittwoch, den 14. März, nachmittags 3 Uhr** einer 1/2-jährigen.



**Stier**

und **2 Milchkühe**

eine mit 14 Liter Milch pro Tag,

leichtere ist jung und trächtig.

**Georg Walz.**

**Ein Selbsttrag**

ist in meinem Laden liegen geblieben.

**Karl Heußler sen.**  
Gewarenhandlung.

Zur **Portoersparnis** eignen sich **Postkarten**

großes Format (auch mit Zimenaustrich) in **Block** mit u. ohne **Querlinien** stets zu haben in der **W. Rieker'schen Buchdruckerei Altenfeld.**

Lächliches, ehliches **Allein-Mädchen**

das gut bürgerlich lochen kann, in allen Hausarbeiten pünktlich und selbständig ist und schon in besse em Hause dienste, in kleinen Haushalt gesucht. Höchster Lohn und gute Behandlung zugesichert.

**Frau Fabrikant Emil Schüringer, Pforzheim Luffenstr. 62.**

Wart.

Ein schönes



**Färser-Schwein** steht dem Verkauf aus **Georg Lint**

Altenfeld.

**Gebet- und Predigtbücher**

sind zu haben in der **W. Rieker'schen Buchhandlung.**

**Zam Frühjahrsmarkt in Simmersfeld**

am **14. März 1923**

**Ausstellung landw. Maschinen und praktische Vorführung unserer**

**Schrot- und Mahlmühle**

in unserer Filiale Simmersfeld bei Herrn **Friedr. Hanselmann Fernsprecher 5.**

Wir laden unsere verehrte Kundschaft, sowie sämtliche Herren Landwirte der Gegend ergebenst ein, unsere Ausstellung am **14. März 1923** in Simmersfeld, sowie unsere daselbst neu eingerichtete mech. Werkstätte zwanglos zu besichtigen, wir werden am Markttag unsere Ravena-Mühle im Betrieb vorführen.

**Kirn & Hanselmann**

**Landmaschinenhaus Schwarzwald**

Fernsprecher 166. Freudenstadt, Büro Rappenstr. 21.

Filiale Nagold Marktstr. 227, Fernsprecher 119

Filiale Simmersfeld bei Friedrich Hanselmann, Fernsprecher 5

Eigene Reparaturwerkstätten in Freudenstadt und Simmersfeld

Altenfeld.

**la Badischen Rotklee**

ewigen Kleefame  
Tymothe-Grassamen  
Grassamen-Mischungen  
Hauffamen u. Leinsamen  
empfehlen in besten reifen Qualitäten

zu billigsten Tagespreisen

**Chr. Burghard jr.**

**Hochzeitskarten** fertigt schnell, sauber und preiswert die **W. Rieker'sche Buchdruckerei**

**Lehrverträge**

haben auch **W. Rieker'schen Buchhandlung**

**Hege und Jagd**

ist die während jeder Jagdzeit Südwestdeutschlands und südlicher Odenwald u. Hunsrück - Vertriebsstellen des Hege- und Jagd-Büchchens. Preisnummern sind gegen Selbstkostenersatz zu beziehen durch die Vertriebsabteilung in Dillingen-Donau.

